

Der Einsatz von DIN-A4 großen Porträtfotos im Einzelsetting

Christiane Lier

Große Porträtfotos können im Einzelsetting die Aufstellungsarbeit intensivieren und plastischer erscheinen lassen. Ein Erfahrungsbericht.

Als systemische Familientherapeutin nutze ich neben dem „klassisch-systemischen“ Vorgehen auch die Methode der Aufstellungsarbeit im Einzelsetting mit Bodenankern. Im Rahmen einer Beratung wurde ich überrascht, wie sich Methoden, kombiniert angewandt, immer wieder weiterentwickeln lassen.

Für die Aufstellungen setze ich bunte Filzplatten ein, die eine Einkerbung für die Blickrichtung haben. Die Klientin legt die Bodenanker aus und stellt sich anschließend in ausgewählte Positionen. Damit sie mit den ausgelegten Personen oder Aspekten in Dialog treten kann, setze ich meine Hand als „kateleptische Hand“ ein, so wie dies Matthias Varga von Kibéd und Insa Sparrer praktizieren.

Hin und wieder bitte ich KlientInnen im Rahmen der Genogrammarbeit, Fotografien Ihrer AhnInnen mitzubringen. Die Fotos vertiefen und unterstützen aufgestellte Hypothesen. Manchmal widerlegen sie aber auch Hypothesen, wenn zum Beispiel das Alter auf dem Bild nicht zu den Erzählungen passt. Gelegentlich werfen sie auch neue Zuordnungen/Fragen auf, wie zum Beispiel: „Wer ist die Person neben dem Opa?“

Zu einem Folgetermin brachte nun eine „aufstellungserfahrene“ Klientin die gewünschten Bilder ihrer Großeltern mit, zufällig (?) als Porträts auf DIN A-4-Größe kopiert. Diese Größe entsprach der meiner Bodenanker. Als ich die Kopien in der Hand hielt, kam mir die Idee, diese Porträts in der Aufstellung zu nutzen, indem ich sie auf die entsprechenden Bodenanker für die Personen legte.

In der Aufstellung zeigte sich die Wirkung sofort. Die Klientin „sah“ und „spürte“ ihre Großmutter wesentlich intensiver als „nur“ mit der kateleptischen Hand. Sie bestätigte und äußerte dies auch sofort: „Mir kommt es so vor, als ob meine Großmutter wirklich dort steht.“ In vorigen Aufstellungen hatte sie ab und zu die Augen geschlossen, um sich die Personen gut vorzustellen, das war jetzt nicht mehr nötig. Beim Hochnehmen des Bildes in Augenhöhe konnte die Klientin ihrer Großmutter und später ihrem Großvater „richtig“ in die Augen schauen und sich beide sehr gut dastehend vorstellen. Es kamen ihr Tränen vor Rührung und sie berichtete, dass sie beide viel emotionaler spürt, viel intensiver als mit meiner Hand.

Während des Aufstellungsprozesses stellte sich die Klientin auch auf den Platzhalter der Großmutter. Als sie auf ihrem Platz stand, hielt sie das Porträt der Großmutter vor sich und schaute durch deren Augen zu sich als Enkelin. Auch hier berichtete die Klientin, dass es für sie im Vergleich zu früheren Aufstellungen überraschend war, wie leicht es ihr gelang, mit dem Porträt in der Hand in die „Rolle“ der Oma zu schlüpfen. Ebenso leicht konnte sie die Rolle wieder gut verlassen, indem sie das Porträt zurück auf den Bodenanker legte. Ein weiteres Feedback gab mir die Klientin einige Monate später. Sie berichtete, dass sich ihr die „Dialoge“ mit den Porträts wesentlich besser eingeprägt haben und sie sich die Fotos auch zu Hause „aufgestellt“ hat. In weiteren Beratungen habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Aufstellungen im Einzelsetting qualitativ gewinnen! Ich bitte nun darum, die Bilder gleich vergrößert mitzubringen, sodass der Kopf mindestens 20 cm x 20 cm groß ist. Gerne nutze ich nun die Porträts, wenn wichtige Tatsachen ausgesprochen werden müssen, wenn eine Bindung hergestellt werden soll, wenn Ressourcen spürbar gemacht werden sollen und wenn KlientInnen mehr ins „Spüren“ kommen möchten.

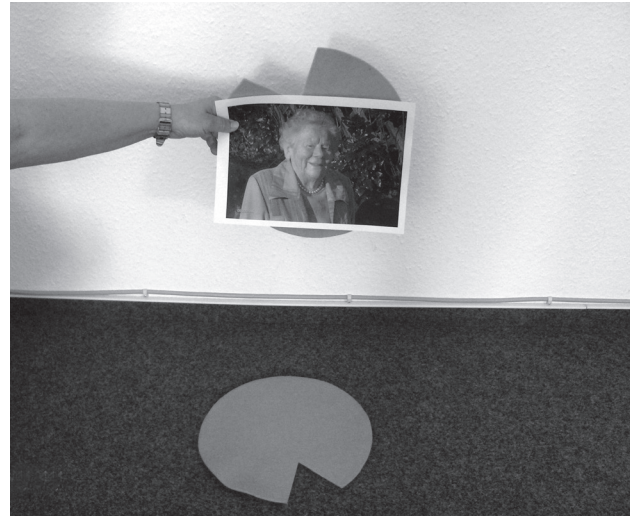
In der Arbeit mit dem „inneren Kind“ setze ich nun ebenfalls Fotos (20 cm x 20 cm) aus den verschiedenen Altersstufen ein. Die Fotos werden auf die Bodenanker gelegt und die Klientin bzw. das Erwachsenen-Ich kann in den Dialog mit sich im Alter von x Jahren treten. Sie kann nun als Erwachsene dem Kind (das sie damals war) in die Augen schauen und jetzt die Verantwortung für sich und ihre Bedürfnisse (damals) übernehmen. Abschließend kann sie alle (Kinder-) Fotos einsammeln und zu sich nehmen.

Sicher lassen sich daraus noch mehr Ideen entwickeln. Ich freue mich über Rückmeldungen. (Die Beispiele aus der Beratungspraxis sind nachgestellt.)



Christiane Lier, * 1956. Dipl. Psychologin, Europ. Psychotherapeutin (EAP), systemische Familientherapeutin (DGFS), Supervisorin (SG), Lehrtherapeutin (DGFS), Erzieherin im Erstberuf. Seit 1990 arbeite ich in eigener Praxis mit Familien, Paaren, Einzelnen und Teams.

www.Christiane-Lier.de



Beispiele aus der Beratungspraxis (nachgestellt)